

Vom Frühlingszug des Wespenbussards, *Pernis apivorus*, in Südspanien

von WILLY GUBLER, Zürich

Am 9. und 19. Mai 1962 war es meiner Frau und mir vergönnt, in Südspanien auf der Passhöhe zwischen San Pedro de Alcántara und Ronda und am 10. Mai auf dem Wege nach und auf den Höhen über Gibraltar einem selten eindrücklichen Schauspiel, nämlich der Ankunft aus Afrika und dem Durchzug von Hunderten und Hunderten von Wespenbussarden beizuwohnen. Wir waren darauf nicht vorbereitet und erfuhren erst später, dass die Meerenge von Gibraltar ähnlich wie jene des Bosphorus als Brennpunkt für den Durchzug von Raubvögeln und Störchen bekannt ist. Im Frühjahr fällt nach den Angaben in der Literatur zunächst im März besonders der Rotmilan *Milvus milvus* auf, während der Wespenbussard etwa von Ende April bis Mitte Mai am häufigsten auftritt und um diese Zeit regelmässig in erstaunlicher Anzahl die Gibraltarstrasse überquert. Obwohl verschiedene Beobachter, so v. WESTERNHAGEN (1960) und NISBET, EVANS & FEENY (1961) den Wespenbussardzug von Gibraltar bereits eingehend beschrieben haben, seien unsere mehr zufällig gewonnenen Feststellungen hier mitgeteilt, da gewiss auch die Leser unserer Zeitschrift gern einiges über diese auffällige Erscheinung erfahren werden. Auch hoffen wir, dass der kleine Bericht andere Beobachter dazu anregen möge, die angeschnittenen Fragen weiter zu verfolgen.

Am 10. Mai erfolgte der vom südlichsten Punkt in *Gibraltar* mit unseren Feldstechern bis weit hinaus in die Meerenge beobachtete Anflug der Wespenbussarde aus einer Linie, die auf die etwas links von Ceuta liegenden Höhen hindeutete. Die in nur etwa 200 Metern über dem Meere einfliegenden Vögel bewegten sich fast ausnahmslos hintereinander, so dass es uns vorkam, wie wenn sie an einer unsichtbaren Schnur herangezogen würden. Es war ein wolkenloser Morgen, doch wehte ein frischer Wind vom nahen Atlantik her (vermutlich etwa Windstärke 2).

Die in ununterbrochener Folge, zur Hauptsache einzeln, aber hin und wieder auch in kleineren Gruppen von bis zu 3 Exemplaren gleichzeitig in Gibraltar eintreffenden Bussarde stiegen unter Ausnützung günstiger Thermikwinde sofort auf etwa 500 Meter, um dann ohne Ausnahme der bewaldeten nordwestlichen Flanke der Felsbastion entlang zu fliegen. Bereits etwa gegen 8 Uhr morgens hatten wir auf der Hinfahrt der Küste entlang — etwa 10 km nach dem Städtchen Estepona — zuerst zu unserer rechten (Hügelseite), später auf unserer linken Seite (Meerseite) die ersten uns entgegenfliegenden Wespenbussarde gesichtet. Auch hier folgten sich die Vögel wieder in fast ununterbrochener Linie, bald einzeln, bald in kleineren Gruppen, ungefähr eine Höhe von 300 Metern einhaltend. Wir konnten somit feststellen, dass sie vorerst der spanischen Mittelmeerküste entlang flogen, um dann später Richtung auf die parallel zur Küste auftauchenden Hügel und die dahinter beginnende Sierra Bermeja zu nehmen.

Auf der eingangs erwähnten *Passhöhe*, die wir ursprünglich nur in der Hoffnung auf Entdeckung von Adlern und Geiern aufsuchen wollten, konnten wir am 9. und 19. Mai von ca. 9.30 Uhr bis 13 Uhr, also während je etwa 3½ Stunden beobachten, in welcher Weise sich die Wespenbussarde von den Küstengegenden ins Innere des Landes bewegten. Schon in den Hügeln oberhalb von San Pedro de Alcántara sahen wir auf unserer ersten Erkundungsfahrt vom 9. Mai bei der Beobachtung von zwei in niedriger Höhe über uns kreisenden Habichtsadlern

Hieraëtus fasciatus an einem auf der Westseite des Tales liegenden Berge zahlreiche Vögel, die wir jedoch, weil viel zu weit entfernt, nicht ansprechen konnten. Anfänglich vermuteten wir, dass es sich um Kolkraben *Corvus corax* handeln könnte, die überall zahlreich vorkommen. Bei unseren periodischen Beobachtungshalten zur Passhöhe hinauf, die den unterwegs gesichteten Rötelschwalben *Hirundo daurica* und dem vielfältigen Gesang anderer Kleinvögel, aber auch den auf Mäuerchen und Felsköpfen sitzenden Turmfalken *Falco tinnunculus* und Steinkäuzchen *Athene noctua* galten, haben wir jene vorerwähnten Vögel wieder aus

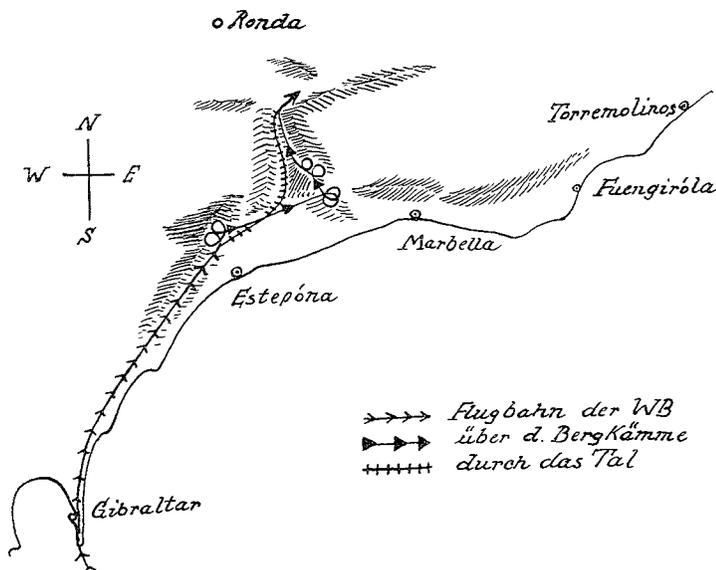


Abb. 1. Zugweg der Wespenbussarde (WB) am 9. und 19. Mai 1962

den Augen verloren. Erst droben auf der Passhöhe sahen wir die inzwischen einwandfrei als Wespenbussarde erkennbaren Vögel in losen Gruppen, mit leicht nach hinten gerundeten Flügeln im Gleitflug in unserer Richtung herunterkommen, um dann weiter nach rechts haltend in Richtung NNE hinter den Bergen zu verschwinden. Wir zogen daraus den Schluss, dass sie weiter vorne, vermutlich in grosser Höhe, von der rechten auf die linke Talseite hinüber gewechselt haben mussten. Immer wieder tauchten weit im Südwesten neue Gruppen von kreisenden Bussarden auf, die dann den Berglehnen entlang in langem Gleitflug und an Höhe verlierend an uns vorbeizogen.

Bei unseren Beobachtungen haben wir feststellen können, dass die Vögel bis zur Passhöhe hinauf zwei verschiedene Wege einschlugen. Der Hauptweg führte, wie bereits dargelegt, von der westlichen Talseite in grosser Höhe auf die östliche Talseite, wo sie in mindestens zwei weiteren Thermikspiralen die nötige Höhe gewannen, um dann im Gleitflug auf die Passhöhe hinunter zu segeln. Von einem kleineren Teil wurde daneben aber auch der Weg in verhältnismässig niedriger Höhe direkt durch das Tal hinauf gewählt, wobei sie dann die Passhöhe und uns als Beobachter meistens in nur geringer Höhe überflogen. Interessanterweise stell-

ten wir diese letztere Wegführung erst in den vorgerückten Morgenstunden, ungefähr ab 11 Uhr fest. Auch auf diesem Weg entwickelte sich dann aber ein reger Zug, wobei die Vögel hier meistens einzeln über uns hinweg zogen. Mengenmässig war er allerdings nicht mit dem «Höhenzug» über die Bergkämme zu vergleichen. Er erlaubte uns aber, aus nächster Distanz die Wespenbussarde zu betrachten und für kurze Zeit jeweils die bestechend schönen Gefiedermuster zu erkennen.

Obwohl uns diese Vögel in der letzten Phase der Überwindung des Passhanges von weitem sehen mussten und uns während der Überfliegung ständig im Auge behielten, haben sie ihren Kurs nur wenig nach rechts oder links abgeändert. Der überwiegende Teil von ihnen war von unten gesehen eher dunkel, einige wenige sogar fast schwarz gefärbt. Bei den helleren Phasen stachen vor allem die ausgeprägt kontrastreichen Muster in die Augen. Bei vielen waren die Köpfe auffallend grau gefärbt.

Es fiel uns ferner auf, dass von denjenigen Wespenbussarden, die den Weg das Tal hinauf nahmen und die Passhöhe mit schweren Flügelschlägen überfliegen mussten, ein grösserer Teil mit deutlich *offenem Schnabel* vorbeigezogen ist. Mit den starken Feldstechern Kern 12×50 und Handy-Look 10×50 haben wir im Einzelfall schon auf weite Distanz voraus feststellen können, ob der direkt auf uns zufliegende Vogel den Schnabel geöffnet hatte oder nicht. Schätzungsweise sind etwa 60% der auf diesem Wege durchgezogenen Bussarde mit offenem Schnabel geflogen. Ob das Ziehen mit offenem Schnabel, das auch v. WESTERNHAGEN (1960) beschreibt, einer allgemeinen Gewohnheit dieser Vögel entspricht oder lediglich die Folge besonderer Anstrengungen war, blieb für uns eine offene Frage. Leider konnten wir zufolge der grösseren Distanz nicht mit Sicherheit ermitteln, wie es sich bei den zu unserer Linken über die Bergketten wandernden Bussarden verhielt.

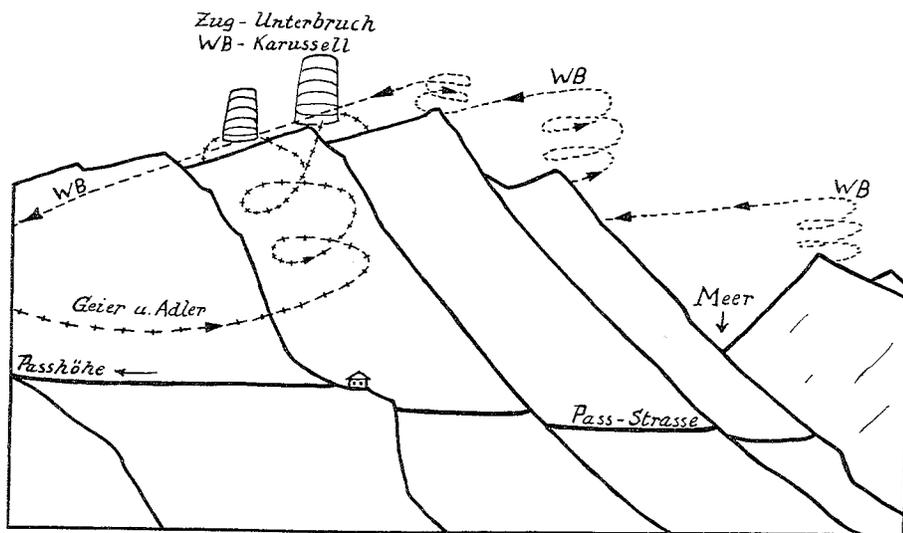


Abb. 2. «Karussell-Flug» der ziehenden Wespenbussarde (WB) über kreisenden Adlern und Geiern (vgl. S. 180).

Eigentümlich war auch das Verhalten gegenüber grossen Raubvögeln. Die Wespenbussarde pflegten nämlich auf ihrem Gleitflug oben an den Berghängen ihren Zug sofort zu unterbrechen und sich an Ort und Stelle im Kreise zu bewegen, wenn Adler und Geier von unten her in ihre Flugbahn stiessen. Es handelte sich um Habichtsadler *Hieraaëtus fasciatus* und Gänsegeier *Gyps fulvus*, die aus Richtung Ronda kommend eine gewisse Zeit niedrig über uns kreuzten und sich dann eng kreisend in jene Höhen hinauf tragen liessen, wo die Wespenbussarde ihre Zugbahn hatten. So haben wir ein paar Mal sehen können, wie sich 40 bis 50, in einem Falle gar bis zu hundert Wespenbussarde wie in einem Karussell über den grossen Raubvögeln drehten. Über zwei weit entfernt aufsteigenden Gänsegeiern konnten wir zwei verschiedene Ansammlungen von Bussarden zu gleicher Zeit beobachten. Während die Habichtsadler jeweils ausnahmslos am untersten Rand des Karussells kreisten, sahen wir einen Gänsegeier mitten drin. Eine der längsten Stauungen dieser Art schätzten wir auf gegen eine Viertelstunde. Dass die Habichtsadler auf die Wespenbussarde Jagd machen wollten, ist kaum anzunehmen; bei den Gänsegeiern fällt eine solche Vermutung zum vornherein weg.

Die Wespenbussarde haben in diesen Fällen meist nur wenig an Höhe gewonnen, sich aber in einem gewissen Grade den höhen- und seitenmässigen Fortbewegungen der grossen Raubvögel angepasst. Einmal beobachteten wir allerdings, dass die ganze Ansammlung mit einem weit über den Berggrat hinaus kreisenden Geier mitstieg und einige Zeit wie ein Ballon in der Luft hing. Auf einmal sahen wir sie dann in steilem Gleitflug zur Passhöhe herunterkommen; den Abzug des Geiers hatten wir gar nicht wahrgenommen. Auch in den andern Fällen haben die Wespenbussarde nach dem Wegfliegen der grossen Raubvögel auf die andere Seite des Berggrates ihren Gleitflug in der ursprünglichen Richtung fortgesetzt. Ein weiteres Kreisen auf dieser Gleitflugstrecke fand nicht mehr statt, wenn nicht erneut ein Adler oder Geier auf ihrer Bahn erschien.

An beiden Beobachtungstagen auf der Passhöhe herrschte leicht bewölkt bis sehr schönes Wetter. Während in Marbella an der Meeresbucht am 9. Mai ein leichter Westwind und am 19. Mai ein leichter Nordwestwind wehte, war in den Bergen an beiden Tagen ein lokaler, nördlicher Passwind vorherrschend, der am 19. Mai vielleicht zeitweise Windstärke 2 erreicht hat. So konnte sich beispielsweise ein Zwergadler *Hieraaëtus pennatus* (dunkle Phase) ohne den geringsten Flügelschlag an einer Stelle über dem Abhang nahe beim Wegmacherhaus halten und sich dann hinter einen Berghang hinauftragen lassen, um wenige Minuten später aus einem pfeilartigen Sturzflug heraus wieder an der gleichen Stelle ohne Flügelschlag auf eine uns unsichtbare Beute zu lauern.

Während der Einflug bei Gibraltar den ganzen Morgen mehr oder weniger regelmässig anhielt, erreichte der Zug in den Bergen seine grösste Dichte zwischen 10.30 und 12 Uhr. Da die Ankunft um diese Zeit meist in dicht hintereinander folgenden Schüben erfolgte, kamen wir mit dem Beobachten und Zählen der links und rechts vorbeifliegenden Vögel oft kaum mehr nach. Gegen 12.30 Uhr flaute dagegen der Durchzug stark ab, so dass wir gegen 13 Uhr jeweils die Rückfahrt antreten konnten. Insgesamt schätzten wir die Zahl der an den drei Tagen beobachteten Wespenbussarde auf 1600 Ex., nämlich:

am 9. Mai	(Passhöhe)	rund 800 Ex.
am 10. Mai	(auf dem Weg nach Gibraltar)	rund 150 Ex.
	(in Gibraltar selber)	rund 450 Ex.
am 19. Mai	(Passhöhe)	rund 200 Ex.

Diese Zahlen stellen sehr vorsichtige Schätzungen dar und sind eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Wenn man bedenkt, dass die Beobachtungen nur an wenigen Tagen und zudem jeweils während einer verhältnismässig kurzen Zeitspanne erfolgten, kann man sich unschwer vorstellen, welch grosse Mengen von Wespenbussarden im Laufe des Frühjahrs hier durchwandern müssen. Vermutlich war der Zug schon lange vor unserem Eintreffen auf der Passhöhe vor Ronda im Gange, ebenso dürfte er, wenn auch in geringerer Ausmasse, am Nachmittag seinen Fortgang genommen haben. Wir haben denn auch in Gibraltar vom Städtchen und vom Hafen aus in den frühen Nachmittagsstunden noch immer vereinzelt wandernde Bussarde wahrnehmen können. Die nachfolgende Tabelle über den Verlauf des Durchzuges am 9. Mai stellt also nur einen Ausschnitt dar. Es wäre auch denkbar, dass wir während der ersten Beobachtungsstunde auf dem Pass lediglich einen kleinen Teil der ziehenden Vögel zu Gesicht bekamen, indem diese vielleicht am frühen Vormittag nicht an der von uns kontrollierten Westseite, sondern an der Ostflanke der Berge geflogen sind, wo sie um diese Tageszeit möglicherweise günstigere Aufwinde angetroffen haben.

TABELLE 1. Zugablauf am 9. Mai 1962 auf der Passhöhe südlich von Ronda

<i>Zeit</i>	<i>Flugbahn über die Kämme</i> schätzungsweise	<i>durch das Tal</i> schätzungsweise
9.30—10.00 h	25 Ex.	—
10.00—10.30 h	50 Ex.	—
10.30—11.00 h	100 Ex.	—
11.00—11.30 h	125 Ex.	10 Ex.
11.30—12.00 h	200 Ex.	40 Ex.
12.00—12.30 h	80 Ex.	80 Ex.
12.30—13.00 h	20 Ex.	65 Ex.
auf Rückfahrt	—	5 Ex.

Zwei weitere Exkursionen galten der Frage, ob der Wespenbussardzug auch noch durch andere nach Norden oder Osten führende Bergtäler erfolge. Auf einer wiederum bei westlichen Winden am 15. Mai im Gebiete der Sierras de Marbella unternommenen Fusswanderung und einer am 17. Mai auf der Paßstrasse über das Bergdorf Ojén hinaus durchgeführten Erkundigungsfahrt sahen wir wohl Adler, jedoch keinen einzigen Wespenbussard. Es scheint daher, dass die bei Westwind über Gibraltar einfliegenden Vögel sich bevorzugt von den zwischen der Sierra Bermeja und der Sierra Blanca nach NNE in Richtung auf Ronda führenden Tälern und den sie begleitenden Bergzügen leiten lassen.

Dass wir im vorstehenden Beobachtungsbericht wiederholt auf die Windverhältnisse aufmerksam machten, hat seinen besonderen Grund. Sie spielen nämlich, wie NISBET u. Mitarb. (1961) und v. WESTERNHAGEN (1960) überzeugend dargelegt haben, für die Lage des Flugweges der von Marokko nach Südspanien ziehenden Bussarde eine grosse Rolle. Während die Vögel bei Rückenwind oder mässigem Gegenwind ihre normale Richtung einhalten können, werden sie von stärkerem Seitenwind über dem Meere abgetrieben und erreichen dann die spanische Küste je nach der Windrichtung mehr westlich oder östlich der schmalsten Übergangsstelle. So muss man bei Winden aus dem Ostsektor Cabo Trafalgar oder eine Stelle am Golf von Cadiz aufsuchen, wenn man den Wespenbussardzug beobachten will. Umgekehrt erscheinen die Bussarde bei westlichen, vom Atlantischen Ozean her wehenden Winden hauptsächlich in der Gegend von Gibraltar, wie dies während unserer Beobachtungszeit der Fall war. Es sind bei starkem West- oder

Südwestwind auch schon wiederholt in grösserer Zahl vom Meer her einfliegende Bussarde bei Marbella, Fuengiróla und sogar noch weiter nördlich beobachtet worden, was Meeresüberquerungen von mehr als 80 oder 100 km bedingt. Wir selbst haben allerdings in diesen letzteren Gegenden und an unserem inmitten eines ausgedehnten Pinienwaldes gelegenen Stützpunkt in der Nähe von Marbella keine Wespenbussarde gesehen.

Das Erlebnis eines derart intensiven Wespenbussardzuges in den Bergen hat uns tief beeindruckt, vielleicht nicht zuletzt deswegen, weil wir ihn gar nicht erwartet hatten. Dazu kommt, dass sich dieses Geschehen in einer noch im schönsten Blütenschmuck stehenden Gebirgslandschaft abspielte, die in ihrer Weltabgeschlossenheit ohnehin schon einen eigenartigen Reiz ausübte. Das Bild wäre jedoch nicht vollständig, wenn wir neben dem Strom der ziehenden Bussarde und einigen aufregenden Beobachtungen von Adlern und Geiern nicht auch noch jener kleinen Gefiederten gedächten, die uns dort oben durch ihre besondere Farbschönheit und ihren munteren Gesang erfreuten. Vor allem seien drei hell leuchtende Mittelmeersteinschmätzer *Oenanthe hispanica* der weisskehligen Phase erwähnt, die während längerer Zeit ihr lebhaftes Spiel um uns herum trieben, bis sie von einem futtertragenden Trauersteinschmätzer-Paar *Oenanthe leucura* verjagt wurden. Leider fanden wir gar nicht die nötige Musse, um die damals ohne alle Scheu uns umfliegenden zierlichen und fröhlich zwitschernden Rötelschwalben *Hirundo daurica*, die beim nahen Wegmacherhaus ihre schlauchartigen Nester mit Jungen hatten, näher zu betrachten. Und schliesslich denken wir noch an jene Blaumerle *Monticola solitarius*, die tief unter uns in den Felsen ihr einfaches Lied in die Stille der grossartig wilden Gebirgswelt hinausang.

ZUSAMMENFASSUNG

Aus Beobachtungen in Südspanien zwischen dem 9. und 19. Mai 1962 wird geschlossen, dass die bei Westwindlage über Gibraltar einfliegenden Wespenbussarde *Pernis apivorus* zunächst der Küste folgen und dann mehrheitlich entlang der Furche zwischen Sierra Bermeja und Sierra Blanca weiterziehen (Abb. 1).

Weitere Wahrnehmungen betreffen das Verhalten der Durchzügler gegenüber grossen Raubvögeln und das Fliegen mit offenem Schnabel.

LITERATUR

- NISBET, I. C. T., EVANS, P. R. & FEENY, P. P. (1961): Migration from Morocco into south-west Spain in relation to weather. *Ibis* 103a: 349—372.
- VON WESTERNHAGEN, W. (1960): Sobre el vuelo inmigratorio del Halcon abejero (*Pernis apivorus*) a traves de Gibraltar. *Ardeola* 6: 293—300.

Sammelbericht über den Winter 1961/62 und den Frühjahrszug 1962

Zusammengestellt und bearbeitet von Urs GLUTZ VON BLOTZHEIM
Schweizerische Vogelwarte Sempach

Der letzte in dieser Zeitschrift veröffentlichte Sammelbericht war dem Winter 1959/1960 gewidmet. Aus verschiedenen Gründen haben wir darauf verzichtet, die in den Jahren 1960 und 1961 zusammengetragenen Feldbeobachtungen ebenfalls in Form von Sammelberichten zu veröffentlichen. Die wichtigsten Daten konnten in dem von der Schweiz. Vogelwarte herausgegebenen Band «Die Brutvögel der Schweiz» noch berücksichtigt werden, andere wurden zu Sonderpublikationen verarbeitet, wie wir sie schon früher